

Der Stein in den Feigenblättern.

Auf einer Insel, mit Namen Ceylon, wohnen die größten, schönsten und verständigsten Elephanten. —

Ein Landmann, der diese Thiere besonders liebte, setzte sich Abends gern vor seine Hausthür, an welcher mehrere Elephanten zur Tränke vorbeigetrieben wurden und gab einem derselben gewöhnlich Feigenblätter zu fressen. Der Elephant nahm ihm dieselben aus der Hand, worüber sich der Landmann herzlich freute, und sie schmeckten dem Thiere so gut, wie den Kindern Zwieback und Rosinenkuchen.

Einmal dachte der Landmann in seinen Gedanken: „Ich will mir einen Spas machen und einen Stein in die Feigenblätter wickeln, da wird der Elephant nicht gleich wieder Hunger bekommen.“

Als nun der Abend kam und die Thiere wieder vorbeigetrieben wurden, sprach der Mann zu ihrem Wärter: „Na! heute will ich deinem großen Burschen eine harte Nuß zu knacken geben; die wird ihm gewiß gut bekommen.“ Dabei hielt er dem Elephant das Blätterpaket hin. Dieser nahm es freundlich, wie sonst, mit seinem Rüssel, steckte es in's Maul und

kaute. Doch als er auf den harten Stein biß, und der Landmann darüber lachte, ließ er ihn aus dem Maule fallen.

Der Wärter, welcher den Elephanten kannte und ein Unglück befürchtete, trieb ihn schnell den übrigen nach zum Wasser. Als sie getrunken hatten und wieder zurückkehrten, saß der Mann immer noch vor der Hausthür und sah auf den Elephanten, den er getäuscht hatte.

Doch ehe er sich's versah, kam das große Thier von der Seite zu ihm heran, streckte plötzlich seinen Rüssel nach ihm aus, packte ihn fest, warf ihn auf den Boden und trampelte mit seinen dicken Beinen so auf ihm herum, daß der arme Mann augenblicklich sterben mußte. —

Du aber liebes Kind, lerne daraus: Necke und quäle kein Thier; es gefällt dir auch nicht, wenn man dich neckt und dir etwas Böses zufügt. Sei aber auch nicht rachsüchtig, wie der Elephant; schelte und schlage nicht wieder, wenn du von andern Kindern geschimpft und geschlagen wirst.

Der Elephant und der Kupferkessel.

Jetzt Kinder, will ich euch noch bringen
Ein lustig Geschichtchen vom Elephant,
Wie klug er denkt bei vielen Dingen,
Als hätte wirklich er Verstand.
Drum höret aufmerksam mich an,
Und nehmt euch ein Exempel d'ran.

Einst in Neapel vor hundert Jahren,
Da ward am Königsschlosse gebaut,
Und ein Elephant mit grauen Haaren,

Der half gar treulich, die gute Haut,
Und schleppt' mit einem Kupferkessel
Den Maurern Wasser in die Fässer.

Da hat das Thier nun auch gesehen,
Daß man den Kessel zum Kupferschmied schickt,
Wenn durch ein Loch die Tropfen gehen,
Daß er ihn wieder zusammenslickt.
Still sah das an das kluge Thier
Und dacht' bei sich: „Das merk' ich mir.“